

ein Phosphoresciren der Wassermasse selbst hielten; Andere hingegen glaubten, dass es verwesende Thierreste seien, die das Leuchten bewirken. Auch meinte man, das plötzliche Aufblitzen und Verschwinden des Lichtglanzes, in welcher Weise das Phänomen, wie schon erwähnt, manchmal beobachtet wurde, wäre, so wie andere derartige Lichterscheinungen, ebenfalls eine Entladung der auf der Oberfläche des Wassers angehäuften Electricität. — Doch das Unhaltbare und Irrige dieser verschiedenen Ansichten erhellet nach den angeführten Beispielen schon zum Theile aus der Beschaffenheit des Phänomens selbst; fand aber endlich seine völlige Widerlegung, als man bei fortschreitender Vervollkommnung der Mikroskope durch genauere Beobachtungen mit Bestimmtheit erkannte, dass niedere Seethiere die eigentlichen Träger dieser Lichterscheinungen seien. Insbesondere überzeugte man sich, dass Seequallen mit ihrer Brut, so wie auch manche Infusorien, Polypen, Mollusken, Würmer und Krebse — die Fähigkeit zu leuchten besitzen und dadurch das wundersame Phänomen der Meeresphosphorescenz bedingen. Erwägt man ihre erstaunliche Menge, so wird man sich nicht wundern, dass so grossartige Effecte durch meistentheils so winzige Thiere hervorgebracht werden.

Die Kenntniss von der Existenz derartiger kleiner Bewohner des Meeres reicht zwar bis in das 17. Jahrhundert, als nämlich die ersten Mikroskopiker, wie Malpighi, Swammerdam und Leuwenhoeck anfangen, mittelst einfach construirter Mikroskope oder Loupen die feineren Formbestandtheile des pflanzlichen und thierischen Körpers zu untersuchen, wodurch sie die Gründer der Gewebelehre wurden und dadurch eine umfassende wissenschaftliche Botanik und Zoologie anbahnten. Jedoch wurden durch mangelhafte Beobachtungen und Instrumente Anfangs sehr unrichtige Resultate zu Tage gefördert, und es gewährt dem Naturfreund und Forscher immer ein besonderes Interesse, zu wissen, wie die Wissenschaft durch eine Reihe von Irrthümern endlich zur richtigen Anschauung dieser Organismen gelangte; daher ich die geschichtliche Entwicklung, insbesondere bezüglich der Infusorien, hier nur kurz andeuten will. —

(Schluss folgt.)

## Miscellen.

\*.\* Der Director des zoologischen Gartens in Marseille, *Noel Suquet* berichtet (in Rev. et Magaz. de Zool. 1861 p. 511) sehr interessant über das Ausbrüten von 11 jungen Straussen im Jardin d'acclimatation zu Marseille. Die Zeit der Bebrütung dauerte 45 Tage.

(Ueber die Gattung *Tolypella*). Gründe, die dafür sprechen, die von *A. Braun* (s. dessen *Schweizer Characeen*) aufgestellte Untergattung *Tolypella*, ebenso wie *Lychnothamnus* Rupr., die Braun auch nur als Untergattung auffasst, als Gattung anzuerkennen, beabsichtige ich nächstens in einer Arbeit über die Familie der Characeen zu veröffentlichen. Beide Gattungen sind bisher in *Böhmen* nicht nachgewiesen, obgleich ihr Vorkommen daselbst eine pflanzengeografische Wahrscheinlichkeit ist. Von *Tolypella intricata* *Trentepohl*, *Roth* sub *Chara* (*Ch. fasciculata* *Amici*, *Chara polysperma* *A. Braun*, olim., *Nitella nidifica* b. *polysperma* *Rabenhorst*) sind bis jetzt überhaupt vielleicht nur deswegen erst sehr wenige Standorte nachgewiesen, weil sie bereits im ersten Frühlinge fructificirt und dann verschwindet. Bei Berlin wurde sie wiederholt bereits im April gesammelt; sie dürfte daher nach dem diessjährigen milden Winter schon im März zu suchen sein, und zwar in Teichen, Ausgrabungen neben Eisenbahnen, Wiesen- und Moorgruben. Die Pflanze ist gross und ihre zahlreichen Fruchtköpfe sind stark genug, um in klarem Wasser von einem aufmerksamen Beobachter nicht übersehen zu werden. Auch die bisher seltenste europäische Characee, *Ch. tenuispina* *A. Braun* fand *K. Schimper* in der Gegend von Schwetzingen so früh im Jahr, dass sie mit Eisnadeln bedeckt war. — Möchte es Freunden der Pflanzenwelt gelingen, die eine oder die andere dieser seltenen Gewächse, auch für *Böhmen* nachzuweisen! — *Freih. v. Leonhardi.*

(Zu *Isoëtes*). Nach einer Mittheilung *A. Brauns* sind die von *Tausch* in den Seen des Böhmerwaldes gesammelten Pflanzen wirklich *J. lacustris* *L.* Es schliesst das nicht die Möglichkeit aus, dass in denselben Seen, wie das in denen des Schwarzwaldes der Fall ist, zugleich *J. echinospora* *Durieux* vorkomme. Letztere Art fand Braun aus *Siebenbürgen* im k. k. Wiener Herbar, wo sie irrthümlich als *J. lacustris* bezeichnet war. In einer gleichfalls irrthümlich so bezeichneten Pflanze aus dem Feldsberger Teiche in Unterösterreich erkannte Braun die *J. setacea* *Bosc.*, welche Algerische Pflanze in Europa bisher mit Sicherheit nur in der Umgegend von *Montpellier* nachgewiesen war, nachdem es sich herausgestellt, dass die andern angeblichen europäischen Fundorte nicht diese Art, sondern andere davon zu unterscheidende Arten: *J. velata*, *adpersa* und *Boryana*, beherbergen. — Also zwei für den Kaiserstaat neue, in pflanzengeografischer Hinsicht besonders wichtige Arten von Gefässkryptogamen! — *Freih. v. Leonhardi.*

(*Todesfälle*). Zu Chartum in Central-Afrika starb am 17. Decemb. vor. J. der dortige k. k. österr. Consulats-Verweser, Dr. *Joseph Natterer*, nach einem langen schmerzvollen Krankenlager. — Am 2. Februar 1863 starb Dr. *Johann Guggenbühl*, der Besitzer der bekannten Cretinen-Anstalt auf dem Abendberge bei Interlaken in der Schweiz, plötzlichen Todes. In der *Academia Carolo-Leopoldina*, welcher derselbe seit dem J. 1857 als Mitglied angehörte, war ihm der Beiname *Saussure II.* beigelegt worden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Leonhardi Hermann Freiherr von

Artikel/Article: [Miscellen 31-32](#)